



# Geschäftsbericht 2015/2016

Bundesverband  
der Deutschen  
Fleischwarenindustrie e.V.





# *Geschäftsbericht* *2015/2016*

*Bundesverband  
der Deutschen  
Fleischwarenindustrie e.V.*



## Vorwort

*Die Unternehmen der deutschen Fleischwarenindustrie können mit den zurückliegenden Monaten insgesamt zufrieden sein, auch wenn in Deutschland und einigen anderen europäischen Ländern wie seit einigen Jahren ein leichter Rückgang der privaten Nachfrage verzeichnet werden musste. Allerdings ist der gesellschaftliche Wandel und die damit verbundenen Veränderungen der Nachfrage in zahlreichen Märkten auch außerhalb der Lebensmittel festzustellen. Zudem wird in Teilen der Gesellschaft die moderne Form der landwirtschaftlichen Erzeugung nur sehr eingeschränkt akzeptiert. Bisher ist es den Unternehmen der Fleischwarenindustrie auch aufgrund ihrer mittelständisch geprägten Strukturen allerdings gut gelungen, mit neuen Märkten und Produkten Nachfrageänderungen zu begegnen und die unterschiedlichen Trends zu berücksichtigen. Neben den traditionellen Sortimenten haben regionale Spezialitäten, Snack- und Convenienceartikel, Halal-, Bio- und fleischlose Erzeugnisse sowie Gastronomiesortimente an Bedeutung zugenommen. Als größte Branche der Ernährungsindustrie hat sich die Fleischwarenindustrie Trends gegenüber stets sehr offen gezeigt und sich konsequent an den Ansprüchen der Verbraucher ausgerichtet. Der hohe Wettbewerbsdruck hat zudem für eine hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit gesorgt. Die Fleischwarenindustrie und ihre Beschäftigten können deshalb zuversichtlich nach vorn schauen.*

**Dr. Wolfgang Ingold**  
Präsident

**Thomas Vogelsang**  
Geschäftsführer



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>Markt entwickelt sich positiv</b>	<b>7</b>
<b>Markt im Wandel</b>	<b>9</b>
<b>Lebensmittelrecht im europäischen Spannungsfeld</b>	<b>10</b>
<b>Tierwohl in der gesellschaftlichen Diskussion</b>	<b>12</b>
<b>Wirtschaftliche Entwicklung des deutschen Fleischsektors</b>	<b>13</b>
<b>Nachfrage leicht gesunken</b>	<b>15</b>
<b>Das Angebot steigt leicht</b>	<b>16</b>
<b>Export entwickelt sich dynamisch</b>	<b>17</b>
<b>Einfuhr steigt moderat</b>	<b>19</b>
<b>Sozialpolitische Entwicklung</b>	<b>20</b>
<b>Verbandsgliederung</b>	<b>26</b>
<b>Regionale Verbände</b>	<b>27</b>
<b>Mitarbeit in Organisationen und Gremien</b>	<b>28</b>
<b>Forschungsvorhaben</b>	<b>29</b>





## Markt entwickelt sich positiv

*Trotz Flüchtlingskrise, Sorge um die Stabilität des Euro und schwächelnder Weltwirtschaft haben die Europäer in den zurückliegenden Monaten wieder investiert und konsumiert. In der Folge fanden mehr Menschen eine Beschäftigung und die Zahl der Arbeitslosen sank in vielen Ländern deutlich. Auch in Deutschland war die Stimmung weiterhin positiv und der private Verbrauch zeigte sich robust. Insgesamt zeigen sich bei der Ernährungswirtschaft konjunkturelle Entwicklungen allerdings deutlich weniger als in anderen Bereichen der Industrie.*

*Gegenwärtig wirken in Europa allerdings starke zentrifugale Kräfte, die durch den Brexit deutlich zu Tage getreten sind. Es ist erschreckend, wie schnell der Glaube vieler Menschen an die Vorteile der europäischen Gemeinschaft erschüttert wurde. Diskussionen über nationale Kennzeichnungsvorgaben wie beispielsweise über eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung bei bestimmten Lebensmitteln und Zutaten sind deutliche Zeichen einer Abkehr von den grundlegenden Prinzipien eines europäischen Marktes und des zunehmenden Protektionismus in einigen Mitgliedsstaaten. Diese Grundhaltung wurde in den zurückliegenden Monaten durch die öffentlichen Auseinandersetzungen über den Abschluss der Handelsabkommen mit Kanada und den Vereinigten Staaten noch verstärkt.*

*Im zurückliegenden Jahr gaben die Verbraucher in Deutschland 10,2 % ihres verfügbaren Einkommens für Lebensmittel aus. Dieser Wert, der deutlich unter dem EU-Durchschnitt liegt, relativiert sich allerdings durch das hohe Einkommensniveau in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern. Zudem sind die vergleichsweise niedrigen Preise in Deutschland auch Ausdruck des hohen Wettbewerbsdrucks des Marktes, der in besonderem Maße unter dem Einfluss der Discounter steht. Die deutschen Produzenten mussten sich diesem Druck viele Jahre lang anpassen und haben dadurch eine hohe Leistungsfähigkeit entwickelt, die eine gute Ausgangssituation im europäischen Wettbewerb geschaffen hat und wesentlich zu den hohen Marktanteilen der deutschen Produzenten im europäischen Ausland beigetragen hat. Allerdings haben deutsche Lebensmittel nicht nur innerhalb Europas, sondern auch außerhalb des europäischen Wirtschaftsraumes wie beispielsweise in China und anderen Ländern Ostasiens aufgrund ihrer hohen Qualität und Sicherheit ein hohes Ansehen. Die leicht sinkende private Nachfrage in Deutschland nach Fleisch und Fleischerzeugnissen konnte durch die hohe Nachfrage außerhalb Deutschlands mehr als ausgeglichen werden, so dass im zurückliegenden Jahr ein leichter Produktionsanstieg in den Betrieben der deutschen Fleischwarenindustrie zu verzeichnen war. Zudem sorgte das moderate Niveau der Preise für Schweinefleisch im zurückliegenden Jahr für eine insgesamt befriedigende Ertragsituation, die allerdings mit dem starken Preisanstieg ab dem zweiten Quartal 2016 zunächst beendet worden ist. Angesichts der hohen Dominanz des Einzelhandels gegenüber seinen Lieferanten und einem Discounteranteil, der bei Fleischwaren fast die Hälfte des Marktes ausmacht, sind notwendige Preisanpassungen vor dem Hintergrund volatiler Rohstoffmärkte für die Hersteller oft nicht einfach umzusetzen. Zudem verfügen auch landwirtschaftliche Genossenschaften und Schlachtunternehmen sowie die Einzelhandelsunternehmen selbst über nennenswerte Verarbeitungskapazitäten und sorgen für einen hohen Wettbewerbsdruck.*

Erst im Jahr 2014 hat das Bundeskartellamt im Rahmen einer Sektoruntersuchung die Dominanz der großen Unternehmen des Einzelhandels bestätigt, entsprechend negativ fiel die Stellungnahme der Behörde bei dem Antrag auf Genehmigung einer weiteren Übernahme des Unternehmens Kaiser's Tengelmann durch EDEKA aus. Drei Viertel des Marktes entfallen heute bereits auf die fünf führenden Einzelhandelsunternehmen.

Tabelle 1:

**Viehbestände in der Bundesrepublik Deutschland**  
(Angaben in 1.000 Stück, Novemberzählung)

Tierart	2014 <sup>1)</sup>	2015 <sup>2)</sup>	+/- in %
Rinder insgesamt	12.742,2	12.635,5	-0,8
davon			
Kälber bis einschl. 8 Monate	2.698,6	2.633,2	-2,4
Jungrinder mehr als 8 Monate bis einschl. 1 Jahr	1.210,0	1.203,0	-0,6
Rinder mehr als 1 bis unter 2 Jahre	3.010,9	2.993,3	-0,6
Rinder 2 Jahre und älter	5.822,7	5.806,0	-0,3
<b>Schweine insgesamt<sup>3)</sup></b>	<b>28.234,3</b>	<b>27.535,4</b>	<b>-2,5</b>
davon			
Ferkel	8.078,8	8.031,2	-0,6
Jungschweine unter 50 kg	5.736,7	5.551,3	-3,2
Mastschweine 50-unter 80 kg	5.696,7	5.560,4	-2,4
Mastschweine 80-unter 110 kg	5.466,1	5.286,9	-3,3
Mastschweine 110 kg und mehr	1.182,9	1.109,8	-6,2
Zuchtsauen insgesamt	2.050,9	1.970,2	-3,9
davon trächtig	1.483,8	1.420,7	-4,3

Quelle: Statistisches Bundesamt

<sup>1)</sup> endgültiges Ergebnis der Zählung vom 03.11.2014

<sup>2)</sup> endgültiges Ergebnis der Zählung vom 03.11.2015

<sup>3)</sup> Deutschland (ohne Stadtstaaten)

## Markt im Wandel

Die hohe Zahl von Pizzadiensten, orientalischen Imbissständen und das enorme Angebot von Fertig- und Teilfertigprodukten in den Regalen des Einzelhandels sind ein deutliches Indiz für die gewandelten Ernährungsweisen in unserer Gesellschaft. In den großen Städten überwiegt die Zahl der Single- und Kleinhaushalte, in denen eine aufwändige regelmäßige eigene Zubereitung von Mahlzeiten nur selten erfolgt. Aber auch in klassischen Familienverbunden finden gemeinsame Mahlzeiten aufgrund der geforderten zeitlichen Flexibilität im beruflichen Alltag, der Ausweitung der Schulzeiten oder dem hohen Stellenwert verschiedener Freizeitaktivitäten immer weniger statt und beschränken sich häufig auf die Wochenenden. Trotz der großen Beliebtheit unterschiedlichster Fernsehsendungen rund um das Thema Kochen ist zu beobachten, dass die Kenntnisse und die Bereitschaft zur eigenen Speisenzubereitung nicht sonderlich ausgeprägt sind. Insbesondere der Umgang mit Fleisch, beispielsweise große Bratenstücke, erfordert eine gewisse Routine, die in vielen Familien nicht mehr vorhanden ist. Dies begünstigt den Absatz von Hackfleisch, das auch mit geringen Kenntnissen abwechslungsreich und zeitsparend zubereitet werden kann. Zudem findet heute ein zunehmender Anteil des Fleischverzehr außer Haus in der Gastronomie oder Betriebskantine statt.

Die Unternehmen der Fleischwarenindustrie haben ihr Sortiment diesen Anforderungen angepasst und bieten nicht nur spezielle Sortimente für die Gastronomie, sondern auch Fertiggerichte, Suppen, Teigwaren oder Snacks für Privathaushalte an. Für besondere Medienbeachtung sorgte in den zurückliegenden Monaten die Ausweitung des Angebotes auf vegetarische oder vegane Produkte. Dieses Sortiment folgt dem Wunsch einiger Verbraucher nach fleischloser oder fleischgeminderter Ernährung. Die Ursachen dafür sind weniger ernährungsphysiologische Aspekte, sondern eher die Folge gesellschaftlicher Diskussion um die Themen Tierwohl und Umweltschutz. Die Bereitstellung fleischfreier Produkte durch die Unternehmen der Fleischwarenindustrie ist aufgrund ähnlicher Produktionsverfahren naheliegend, auch wenn der Marktanteil für diese Erzeugnisse mit rund einem Prozent derzeit noch vergleichsweise gering ist. Aus lebensmittelrechtlicher Sicht ist besonderes Augenmerk auf die Kennzeichnung solcher Produkte zu richten, weil es durch die Verwendung von Verkehrsbezeichnungen von Fleisch und Fleischwaren zu möglichen Irreführungen der Verbraucher kommen könnte.

Insbesondere die modernen Formen der landwirtschaftlichen Produktion werden deutlich als „Massentierhaltung“ abgelehnt, wenn auch dieser Begriff erhebliche Unschärfen aufweist. Trotz aller Verweise auf die fehlende Nähe der Verbraucher zur landwirtschaftlichen Erzeugung und der Tatsache, dass die Bestandsgröße kein Maßstab für das Tierwohl sein muss: diese Vorbehalte müssen ernst genommen werden. Für die landwirtschaftliche Erzeugung gilt es, sich mit der gesellschaftlichen Kritik auseinander zu setzen.

Allerdings muss auch festgehalten werden, dass sich trotz aller öffentlichen Diskussionen der Verzehr von Fleisch und Fleischwaren sehr stabil zeigt. Im Jahr 2015 wurden rund 2,3 Mio. Tonnen Fleischerzeugnisse verzehrt, dies entspricht einem pro-Kopf-Verzehr von 29,4 kg.

## Lebensmittelrecht im europäischen Spannungsfeld

Mit der Verabschiedung der Lebensmittelinformationsverordnung wurde das Kennzeichnungsrecht für europäische Lebensmittel detailliert neu geregelt, die Anforderungen – beispielsweise in Bezug auf eine verpflichtende Nährwertkennzeichnung – deutlich angehoben und die Transparenz des Angebotes gegenüber dem Verbraucher weiter erhöht. Die Verfasser der lebensmittelrechtlichen Vorschriften, Vertreter der Verbraucherverbände und die Hersteller von Lebensmitteln sind sich im Grundsatz darüber einig, dass Offenheit und Transparenz angesichts der möglichen Verunsicherung der Verbraucher vor dem Hintergrund des enormen Angebotes an Lebensmitteln in Europa eine zentrale Bedeutung haben. Einheitliche Vorschriften beispielsweise zur Kennzeichnung möglicherweise allergener Zutaten sorgen dafür, dass auch während einer Urlaubsreise dieselben lebensmittelrechtlichen Vorschriften und das gleiche Maß an Verbraucherschutz gegeben sind wie in der Heimat. Dieses über viele Jahre hinweg funktionierende System wird nun durch verschiedene politische Forderungen in Frage gestellt. So werden beispielsweise in verschiedenen Mitgliedstaaten Forderungen erhoben, die Herkunft von Lebensmitteln wie Fleisch und Milch zu kennzeichnen und darüber hinaus auch bei deren Verwendung als Zutat bei der Herstellung anderer Lebensmittel. Vielfach werden diese Forderungen nur vordergründig mit dem Hinweis auf ein allgemeines Verbraucherinteresse gestellt, aus der Nähe betrachtet sind sie jedoch Versuche der Protektion heimischer Hersteller. Besonders Unternehmen in Grenznähe anderer europäischer Länder würden unter diesen Vorgaben wirtschaftliche Einbußen hinnehmen müssen. Auch fördert eine obligatorische Herkunftskennzeichnung von Zutaten große Wirtschaftseinheiten in der landwirtschaftlichen Erzeugung und der Veredelung, weil dies deutliche wirtschaftliche Vorteile gegenüber einer Vielzahl kleinerer Lieferanten hätte. Mit ihren oft populistischen Forderungen nach einer verpflichtenden Herkunftskennzeichnung übersehen die Protagonisten einer solchen Vorschrift die erheblichen Strukturverschiebungen, welche dies zur Folge haben würde. Die freiwillige Kennzeichnung von Herkünften, die zudem durch die Verbraucherinformationsverordnung festen Regeln unterworfen worden ist, stellt schon heute ein ausreichendes Angebot für interessierte Verbraucher dar.

Tabelle 2:

### Inländische Fleischerzeugung (Nettoerzeugung)

(in 1.000 t einschl. Abschnittsfette)

Fleischart	2014	2015 <sup>1)</sup>	+/- in %
Rind- und Kalbfleisch	1.142,6	1.132,3	-0,9
Schweinefleisch	5.527,8	5.570,5	0,8
Schaf- und Ziegenfleisch	32,8	32,5	-0,9
Pferdefleisch	2,3	2,3	0,0
Innereien	649,5	653,0	0,5
Geflügelfleisch	1.550,4	1.544,2	-0,4
sonstiges Fleisch	60,0	55,0	-8,3
<b>Fleisch insgesamt</b>	<b>8.965,4</b>	<b>8.989,9</b>	<b>0,3</b>

Quelle: AMI, BLE, Statistisches Bundesamt

<sup>1)</sup> vorläufig

In Deutschland wurden im zurückliegenden Jahr die neuen Leitsätze für Fleisch und Fleischerzeugnisse nach langer Diskussion verabschiedet und veröffentlicht. Vergleichbare Beschreibungen von marktrelevanten Produkten und Bezeichnungen gibt es auch in anderen europäischen Ländern wie Österreich oder Frankreich. Die Leitsätze legen bestehende Verkehrsauffassungen nieder und stellen eine wesentliche Grundlage für einen fairen Wettbewerb zwischen den Herstellern und die Vermeidung von Irreführungen des Verbrauchers dar. Die Festlegungen der Leitsätze des Deutschen Lebensmittelbuches werden im Konsens zwischen den Vertretern aus den Reihen der Wissenschaft, der Lebensmittelüberwachung, der Verbraucherorganisationen und der Lebensmittelwirtschaft gefasst. Durch ihre Überarbeitung wurden nun diese Festlegungen besser systematisiert und um viele Klarstellungen erweitert. In einzelnen Punkten besteht jedoch noch Klärungsbedarf. Insbesondere Abweichungen von den europäischen Regelungen in einzelnen Mitgliedsländern müssen dringend vermieden werden, um eine rechtskonforme Vermarktung in allen Mitgliedsländern gewährleisten zu können. Aufgrund der Kritik an der oftmals wenig transparenten Arbeit und Zusammensetzung der Gremien der Lebensmittelbuch-Kommission wurden in den zurückliegenden Monaten Reformen umgesetzt.

Neben den Diskussionen im Rahmen des Deutschen Lebensmittelbuches gibt es hinsichtlich der Kennzeichnung von Lebensmitteln auch zahlreiche Vorschläge und Wünsche von Organisationen und Parteien, die teilweise eine sinnvolle Bereicherung darstellen, oft allerdings eher von Populismus geprägt sind, wie die Forderung nach einer simplifizierten farblichen Kennzeichnung von Nährwerten oder ein Zahlencode für Haltungsbedingungen für Tiere. Sehr emotionale Züge hat teilweise auch die Diskussion über die Bezeichnung von vegetarischen Erzeugnissen angenommen. Die Verwendung von Verkehrsbezeichnungen von Fleischwaren, die für diese Art von Erzeugnissen bereits teilweise seit Jahrzehnten erfolgt, wird angesichts der zunehmenden Popularität vegetarischer Produkte kritisiert. Hier gilt allerdings nach Auffassung der Aufsichtsbehörden der Bundesländer das generelle Verbot der Irreführung und somit eine Fall-zu-Fall Entscheidung einzelner Bezeichnungen und Aufmachungen. Es ist zu bezweifeln, ob die Forderung nach weitergehenden Regelungen an die Lebensmittelbuch-Kommission praktikable Ergebnisse erbringen wird. Umfragen haben bislang keine Anzeichen dafür geliefert, dass sich der Verbraucher hier nicht ausreichend informiert fühlt. Allerdings gibt es auch bei der Bezeichnung für vegetarische Produkte Grenzüberschreitungen, die auch nach Auffassung der Lebensmittelüberwachung nicht akzeptabel sind, wie beispielsweise der Verweis auf bestimmte Tierspezies oder spezielle Zuschnitte.

Tabelle 3:

**Gewerbliche Schlachtungen und Fleischanfall**

Tierart	Schlachtungen (in 1.000 Stück)		Ø-Schlachtgewicht (in kg je Stück)		Fleischanfall einschl. Fett (in 1.000 t)	
	2014	2015 <sup>1)</sup>	2014	2015 <sup>1)</sup>	2014	2015 <sup>1)</sup>
Rinder bzw. Rindfleisch	3.210	3.197	337	339	1.133	1.123
Kälber bzw. Kalbfleisch	321	318	142	144	45	46
Schweine bzw. Schweinefleisch	58.814	59.252	95	95	5.516	5.560

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMEL (123)

<sup>1)</sup> vorläufig

---

## Tierwohl in der gesellschaftlichen Diskussion

*In den zurückliegenden Jahren hat die gesellschaftliche Diskussion um die Haltungsbedingungen in der landwirtschaftlichen Erzeugung deutlich zugenommen. Dabei wird meist auf die großen Viehbestände in einigen Betrieben verwiesen, obwohl dies grundsätzlich für die Güte der Haltung kein Gradmesser sein muss. Um die Tierwohlkriterien auf breiter Ebene unabhängig von Bestandsgrößen in allen Bereichen zu verbessern, haben die führenden Verbände der Land- und Fleischwirtschaft sowie des Einzelhandels die „Initiative Tierwohl“ ins Leben gerufen, die in enger Zusammenarbeit mit der Wissenschaft messbare Kriterien für verbesserte Haltungsbedingungen entwickelt hat und die Landwirte bei den Kosten für eine Umstellung der Haltungsbedingungen finanziell unterstützt. Finanziert wird das System von den teilnehmenden großen Einzelhandelsunternehmen, die pro Kilogramm Fleisch und Fleischwaren in einen Fond zahlen. Weil die rund 85 Mio. €, die auf diese Weise gesammelt und an die Landwirte ausgezahlt werden können, nicht ausreichen, um alle interessierten Landwirte beteiligen zu können, wird die finanzielle Umlage erhöht. Diese Anstrengungen des von der Wirtschaft getragenen Systems zu mehr Tierwohl sind in Europa einzigartig.*

*Ein weiteres wesentliches Thema der zurückliegenden Monate stellte das Verbot der betäubungslosen Kastration von Ferkeln ab 2019 dar. Diese gesetzliche Regelung ist innerhalb Europas einzigartig und stellt die Landwirtschaft und die Fleischwirtschaft vor erhebliche Umsetzungsprobleme. Alternative Verfahren werden gegenwärtig noch immer offen diskutiert, zudem nimmt die Mast von Ebern zu, deren sensorische und technologische Probleme noch immer nicht zufriedenstellend gelöst worden sind. Gegenwärtig ist das Fleisch von Ebern als Verarbeitungsrohstoff nur sehr eingeschränkt zu verwenden. Die Landwirtschaft ist daher dringend gefordert, die Fleischeigenschaften beispielsweise durch eine Anpassung der Fütterung den Anforderungen des Marktes anzupassen. Letztlich war eine europäische einheitliche Lösung an den zahlreichen Schwierigkeiten einer Umsetzung gescheitert, so dass das Verbot für betäubungslose Kastration von Ferkeln alleine in Deutschland gilt.*

*Besondere Haltungs- und Fütterungsbedingungen gegenüber der traditionellen Landwirtschaft weist die landwirtschaftliche Erzeugung von Biofleisch auf. Hier ist allerdings festzustellen, dass sich die Nachfrage auch in den zurückliegenden Monaten trotz der teilweise deutlich positiven Entwicklungen der Nachfrage in anderen Produktbereichen des Biosegments nicht steigern konnte. Der Marktanteil von biologisch erzeugtem Fleisch liegt bei rund 1,5 %. Die Ursache dieser vergleichsweise schwachen Nachfrage dürfte im hohen Preisabstand zu konventioneller Ware liegen, obwohl Bioware längst auch im konventionellen Lebensmitteleinzelhandel und im Discount Einzug gehalten hat. Dies ist umso erstaunlicher, als dass Biofleisch viele Eigenschaften, die vom konventionellen Angebot gefordert werden, bereits heute erfüllt.*



## Wirtschaftliche Entwicklung des deutschen Fleischsektors

Die Marktbedingungen im vergangenen Jahr waren für die Fleischunternehmen extrem schwierig. Vor allem die Schweineschlachtbetriebe mussten trotz steigender Schlachtungen Umsatzeinbußen hinnehmen. Die leicht rückläufige Inlandsnachfrage auf der einen und eine erhöhte Produktionsmenge in Deutschland aber auch in anderen Mitgliedsstaaten der EU auf der anderen Seite haben zu einem sehr niedrigen Preisniveau geführt. Dazu wird der Absatz von deutschem Schweinefleisch in andere EU-Länder wohl auch in Folge der Herkunftskennzeichnung und Nationalismen zunehmend schwieriger, hier ist die Menge im Vergleich zum Vorjahr um fast 5 % zurückgegangen. Den Unternehmen ist es allerdings gelungen, am wachsenden Welthandel und insbesondere an der steigenden Nachfrage in Asien teilzuhaben, so dass die Ausfuhren insgesamt auf dem Vorjahresniveau gehalten werden konnten. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass deutsches Schweinefleisch aufgrund fehlender Veterinärgrundlagen längst nicht in alle potentiellen Abnehmerländer geliefert werden kann.

Tabelle 4:

### Fleischversorgung für die Bundesrepublik Deutschland

(in 1.000 t einschließlich Fett und Talg)

Jahr	Anfangsbestand	Erzeugung	Einfuhr <sup>2)</sup>	Ausfuhr <sup>2)</sup>	Verbrauch <sup>3)</sup>
Fleisch insgesamt					
2010	0,0	8.735,0	2.534,0	3.949,0	7.320,0
2011	0,0	8.914,0	2.609,0	4.158,0	7.365,0
2012	0,0	8.771,7	2.567,0	4.178,7	7.160,0
2013	0,0	8.816,0	2.584,0	4.231,0	7.169,0
2014	0,0	8.965,4	2.613,7	4.348,8	7.230,0
2015 <sup>1)</sup>	0,0	8.989,9	2.532,2	4.335,3	7.186,7
davon Rind- und Kalbfleisch					
2010	0,0	1.205,0	410,0	570,0	1.045,0
2011	0,0	1.171,0	449,0	544,0	1.075,0
2012	0,0	1.146,3	407,8	487,8	1.066,2
2013	0,0	1.118,0	403,0	465,0	1.056,0
2014	0,0	1.142,6	414,9	482,6	1.074,9
2015 <sup>1)</sup>	0,0	1.132,3	430,0	463,0	1.099,3
davon Schweinefleisch					
2010	0,0	5.488,0	1.146,0	2.154,0	4.481,0
2011	0,0	5.619,0	1.149,0	2.301,0	4.467,0
2012	0,0	5.474,0	1.151,4	2.306,2	4.319,2
2013	0,0	5.507,0	1.152,0	2.347,0	4.312,0
2014	0,0	5.527,8	1.164,8	2.354,7	4.337,9
2015 <sup>1)</sup>	0,0	5.570,5	1.050,0	2.380,0	4.240,5

Quelle: AMI, BLE, Statistisches Bundesamt, Thünen-Institut

<sup>1)</sup> vorläufig

<sup>2)</sup> Fleisch, Fleischwaren, Konserven

<sup>3)</sup> Nahrungsverbrauch, Futter, industrielle Verwertung, Verluste (einschl. Knochen)

Im Rindfleischsektor ist die Lage am heimischen Markt weitaus besser. Hier ist zwar die Anzahl der Schlachtungen leicht zurückgegangen, auf der anderen Seite hat die Nachfrage im Land leicht zugelegt. Offensichtlich liegt Rindfleisch als hochwertiges Qualitätsprodukt im Trend der Verbraucher. Dies gilt auch für die Importe vor allem aus Südamerika und anderen Ländern, die Premiumfleisch liefern. Die Einfuhrmenge ist aber trotz der guten Nachfrage stabil geblieben, vor allem weil auch andere Länder Rindfleisch stark nachfragen und weil in bestimmten Ländern (insbesondere Argentinien) die Rindfleischproduktion stagniert oder sogar gesunken ist. Die international wachsende Rindfleischnachfrage kann aus Deutschland leider kaum bedient werden, da wir wegen fehlender Veterinärvereinbarungen insbesondere mit den asiatischen Ländern vom internationalen Exportmarkt abgeschnitten sind. Die Exporte aus Deutschland spielen sich nahezu vollständig in Europa ab, dabei weit überwiegend im EU-Binnenmarkt, sowie nach Norwegen und in die Schweiz.

Die deutsche Fleischwarenindustrie konnte nach vorläufigen Zahlen des Statistischen Bundesamtes ihren Umsatz um 0,7 % von 18,16 Mrd. € auf 18,30 Mrd. € leicht ausdehnen. Die Zahl der Betriebe in Deutschland blieb mit 384 weitgehend stabil, während die Zahl der Beschäftigten leicht auf 58.930 (2014: 57.803) zunahm.

Tabelle 5:

**Fleischverbrauch und Fleischverzehr je Kopf der Bevölkerung (in kg)**

Fleischart	Fleischverbrauch <sup>1)</sup>				Fleischverzehr <sup>2)</sup>			
	2012	2013	2014	2015 <sup>3)</sup>	2012	2013	2014	2015 <sup>3)</sup>
Rind- und Kalbfleisch	13,2	13,1	13,0	13,3	9,1	9,0	8,9	9,1
Schweinefleisch	53,6	53,4	52,6	51,1	38,7	38,5	37,9	36,9
Schaf- und Ziegenfleisch	0,9	0,9	0,8	0,8	0,6	0,6	0,5	0,6
Pferdefleisch	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Innereien	0,6	0,6	0,6	0,6	0,2	0,2	0,2	0,1
Geflügelfleisch	19,0	19,4	19,2	19,4	11,3	11,5	11,4	11,6
sonstiges Fleisch	1,5	1,4	1,4	1,4	1,0	1,0	1,0	0,9
<b>Fleisch insgesamt</b>	<b>88,9</b>	<b>88,8</b>	<b>87,7</b>	<b>86,6</b>	<b>60,8</b>	<b>60,7</b>	<b>60,0</b>	<b>59,2</b>

Quelle: AMI, BLE, Statistisches Bundesamt, Thünen-Institut  
<sup>1)</sup> Nahrungsverbrauch, Futter, industrielle Verwertung, Verluste (einschl. Knochen)  
<sup>2)</sup> nach Schätzung des Bundesmarktverbandes für Vieh und Fleisch : ohne Knochen, Futter, industrielle Verwertung und Verluste  
<sup>3)</sup> vorläufig

Tabelle 6:

**Fleischwarenverzehr je Kopf der Bevölkerung (in kg)  
in der Bundesrepublik Deutschland**

Jahr	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
kg/Kopf	31,0	30,6	30,4	30,7	30,6	29,9	29,6	29,5	29,4

Quelle: BVDF



## Nachfrage leicht gesunken

Der Fleischverzehr ist in Deutschland im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr von 60,0 kg pro Kopf der Bevölkerung auf 59,2 kg um 0,8 kg gesunken. Hauptgründe dafür sind die sich ändernden Verzehrgewohnheiten mit kontinuierlich steigendem Außer-Haus-Konsum, eine weiter alternde Gesellschaft mit geringer Nachfrage nach Nahrungsmitteln insgesamt sowie eine enttäuschende Grillsaison im zurückliegenden Jahr. Im europäischen Vergleich liegt der Verzehr in Deutschland damit hinter Dänemark, Spanien, Frankreich und weiteren EU-Mitgliedsländern im Mittelfeld.

Mit einem statistischen Pro-Kopf-Verzehr von 36,9 kg liegt Schweinefleisch trotz eines Rückgangs von 1,0 kg weiterhin deutlich an der Spitze der Verbrauchergunst. Wichtigste Ursachen dürften in der demografischen Entwicklung, in der stets weiter zunehmenden Entwicklung hin zum Außer-Haus-Verzehr und im Anstieg des Anteils von Bevölkerungsgruppen, die Schweinefleisch aus dem Ernährungsraaster ausschließen, zu finden sein. Auch die Preisrelationen zwischen den Fleischarten haben einen Einfluss, der weiterhin das Geflügelfleisch begünstigt. Hier stieg der Pro-Kopf-Verzehr mit 11,6 kg minimal an. Der Verzehr von Rindfleisch ist ebenfalls leicht um 0,2 kg auf 9,1 kg angestiegen. Auf den Verzehr von Schaf- und Ziegenfleisch entfielen 0,6 kg und andere Fleischarten (insbesondere Innereien, Wild, Kaninchen) sind mit 0,9 kg zu veranschlagen.

Tabelle 7:

### Einfuhren an Rindfleischkonserven und Zubereitungen (in Tonnen)

Herkunftsland	2013	2014	2015 <sup>1)</sup>
EU-28-Länder	14.971	15.661	13.398
Drittländer	2.938	2.851	1.760
<b>insgesamt</b>	<b>17.909</b>	<b>18.512</b>	<b>15.158</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMEL (123)  
<sup>1)</sup> vorläufig

Tabelle 8:

### Einfuhren ausgewählter Schweinefleischerzeugnisse (in Tonnen)

Herkunftsland	Schweinefleischkonserven und Zubereitungen			Wurst und Wurstwaren		
	2013	2014	2015 <sup>1)</sup>	2013	2014	2015 <sup>1)</sup>
EU-28-Länder	76.295	74.757	66.575	71.368	76.706	71.557
Drittländer	115	99	75	73	95	43
<b>insgesamt</b>	<b>76.410</b>	<b>74.856</b>	<b>66.650</b>	<b>71.441</b>	<b>76.801</b>	<b>71.600</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMEL (123)  
<sup>1)</sup> vorläufig

## Das Angebot steigt leicht

Die Fleischerzeugung insgesamt stieg in Deutschland im vergangenen Jahr leicht an, die Entwicklung bei den einzelnen Fleischarten ist jedoch unterschiedlich. Ebenso legte die Produktion der Fleischwarenindustrie wieder zu.

Die Zahl der Schlachtungen von Schweinen stieg 2015 über das bereits hohe Niveau des Vorjahres und legte um 0,8 % auf 59,3 Mio. Stück zu. Die erzeugte Fleischmenge stieg um ebenfalls um 0,8 % auf 5,6 Mio. t. Schweinefleisch blieb die wichtigste Fleischart mit einem Produktionsanteil von gut 67 %. Danach folgen Geflügelfleisch mit knapp 18 % und Rindfleisch mit knapp 14 %. Der Anteil der übrigen Fleischsorten (v. a. Schaf- und Ziegenfleisch) beträgt nur ca. 0,3 %.

Bei Rindfleisch ist die Erzeugung wieder leicht um 1,5 % bei den Schlachtungen (3,5 Mio.) und 0,9 % bei der Fleischerzeugung (1,1 Mio. t) zurückgegangen.

Die deutsche Fleischwarenindustrie hat im zurückliegenden Jahr 2015 die Produktion von Roh-, Brüh- und Kochwurst deutlich um 3,9 % von 1.469.259 t (2014) auf 1.527.062 t steigern können. Bereits 2014 hatte mit einem leichten Plus von 0,7 % abgeschlossen. Mit 5,9 % von 863.990 t auf 915.188 t fiel der Zuwachs in der größten Warengruppe der Brühwürste besonders deutlich aus. Kochwürste legen von 176.566 t auf 184.616 t um 4,6 % zu. Die Produktionsmenge bei Rohwurst blieb dagegen mit 427.258 t (Vorjahr 428.703) nahezu gleich (- 0,3 %). Schinken und weitere Fleischwaren sowie Fleischersatzprodukte werden von der staatlichen Statistik nicht erfasst.

Tabelle 9:

### Ausfuhren ausgewählter Schweinefleischerzeugnisse

(in Tonnen)

Bestimmungsland	Schweinefleischkonserven und Zubereitungen			Wurst und Wurstwaren		
	2013	2014	2015 <sup>1)</sup>	2013	2014	2015 <sup>1)</sup>
EU-28-Länder	169.605	176.590	167.738	143.466	146.849	139.831
Drittländer	4.118	3.614	3.704	3.580	3.787	3.950
<b>insgesamt</b>	<b>173.723</b>	<b>180.204</b>	<b>171.442</b>	<b>147.046</b>	<b>150.636</b>	<b>143.781</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMEL (123)  
<sup>1)</sup> vorläufig

## Export entwickelt sich dynamisch

*Die sich weiter erholende Weltwirtschaft sorgt für weltweit steigende Nachfrage nach Fleisch. Der deutschen und europäischen Fleischwirtschaft mit ihren guten und stabilen natürlichen Ressourcen sowie dem hohen Qualitätsniveau eröffnet dies beste Chancen. Insbesondere ländliche Räume mit kleinteiliger Agrarstruktur profitieren von Erträgen aus der tierischen Veredelung. Der Wohlstand in ehemals strukturschwachen Regionen wie in Nordwestdeutschland ist nicht zuletzt auf die wirtschaftliche Dynamik und die ökonomischen Sekundärwirkungen des tierischen Veredelungssektors zurückzuführen.*

*Mit gut 4,2 Mio. t exportierte die deutsche Fleischwirtschaft 2015 weiterhin auf sehr hohem Niveau und konnte erneut einen leichten Zuwachs verzeichnen (+ 0,7 %). Die Exporterlöse gingen hingegen aufgrund der niedrigeren Rohstoffpreise um knapp 1,8 % auf ca. 9,4 Mrd. € zurück.*

*Von der Exportmenge entfielen 13,0 % auf Fleischwaren (Würste und Fleischzubereitungen). Die deutsche Fleischwarenindustrie konnte damit ihren Anteil am Gesamtexport des Fleischsektors erneut steigern (Vorjahr 12,8 %). Wichtigste Abnehmerländer für Fleisch und Fleischwaren aus Deutschland sind die EU-Länder, in die je nach Tierart und Produktkategorie 80 bis 90 % der Ausfuhrmengen fließen.*

*Bei den Nebenprodukten der Schlachtung (u. a. Innereien, Speck und Fette) haben Drittländer mit über 50 % einen deutlich höheren Anteil. Die Ausfuhren dieser Erzeugnisse in Länder mit Verbraucherpräferenzen, die sich von denen in Deutschland und der EU stark unterscheiden, sichern eine bedeutende Ertragskomponente für die hiesige Fleisch- und Landwirtschaft.*

*Insgesamt wurden aus Deutschland 687.000 t an Nebenprodukten ausgeführt, 12.500 t weniger als 2014. Der Rückgang resultiert aus geringeren Ausfuhren in EU-Länder. Der Drittlandsexport nahm um 44.800 t (+ 13,1 %) auf 387.000 t zu. Wichtigste Zielländer sind China (199.000 t), die Niederlande (105.000 t) und Hongkong (72.000 t).*

*Bei frischem und gefrorenem Schweinefleisch ist die Exportmenge nach vorläufigen Daten um etwa 0,8 % auf insgesamt 1,772 Mio.t angestiegen. Der Anteil der EU-Mitgliedstaaten betrug 80 %.*

*Trotz schwieriger Bedingungen bei den Veterinärregelungen mit bestimmten Drittländern und der kompletten Sperre Russlands aufgrund der afrikanischen Schweinepest im Osten der EU ab Februar 2014 konnte das Drittlandsvolumen bei frischem und gefrorenem Schweinefleisch mit 356.000 t um gut 65.000 t deutlich gesteigert werden. Die Lieferungen in EU-Länder nahmen hingegen um 51.000 t auf 1.416.000 t ab.*

*Deutschland ist in diesem Bereich erneut größter Drittlandsexporteur der EU vor Dänemark. Insgesamt hat sich die Struktur der Exportziele außerhalb der EU erheblich differenziert. Die deutschen Schweinefleischexporteure beliefern mittlerweile eine breitere Palette von*

---

Ländern. Erneut stark zugenommen hat der Export nach China mit einer Verdoppelung der Liefermenge auf 168.000 t. Einen leichten Rückgang gab es bei den Lieferungen nach Korea (- 0,7 % auf 65.900 t), die 2014 um gut 36.000 t angestiegen waren. Drittstärkster Abnehmer außerhalb der EU sind die Philippinen mit 25.700 t (- 4.100 t). Der Export nach Japan ist mit 13.200 t nahezu unverändert. Südafrika ist mit 13.000 t ein weiterer bedeutender Abnehmer.

Nimmt man alle Produkte des Sektors Schweinefleisch zusammen (gekühlt, gefroren, verarbeitet, Nebenprodukte, Fette etc.), so beträgt die Exportmenge in Drittländer 811.000 t. Der Wegfall des Exports nach Russland ist zumindest mengenmäßig mehr als kompensiert.

Die Erschließung neuer Exportmärkte ist für die Absatzsicherung der deutschen Fleischwirtschaft von existenzieller Bedeutung. Die deutschen Fleischunternehmen arbeiten daher seit sieben Jahren in German Meat, der gemeinschaftlichen Exportförderungsorganisation der deutschen Fleischwirtschaft, erfolgreich zusammen. Ein Großteil der erzielten Differenzierungserfolge ist auf die Tätigkeit in Kooperation mit German Meat zurückzuführen.

Die Ausfuhr von frischem und gefrorenem Rindfleisch ist um 2,4 % auf 315.000 t gesunken. Der Rückgang wurde durch geringere Lieferungen in EU-Länder verursacht. Etwa 87 % der Rindfleischexporte entfielen auf frisches Rindfleisch. Der mit Abstand größte Teil dieser Lieferungen (89 %) ging in EU-Mitgliedsstaaten. Wichtigste Zielländer sind hier die Niederlande, Frankreich und Italien.

Das Volumen des Drittlandsexports war im Jahr 2015 mit 32.800 t etwa 3,8 % höher als 2014. Wichtigste Ursache für die Steigerung war eine deutliche Zunahme der Ausfuhren von gekühltem Rindfleisch nach Norwegen (plus 170 % auf 17.000 t). Die Lieferungen dorthin sind sehr stark abhängig von den Zöllen, die je nach Marktsituation angehoben und gesenkt werden. Zweitwichtigstes Zielland ist die Schweiz mit 9.800 t (- 21,8 %).

Der Drittlandsexport von Fleischerzeugnissen ist weniger stark ausgeprägt als der Export von Frischfleisch, weil der Verzehr von Wurstwaren in außereuropäischen Märkten bislang anderen Verzehrsgewohnheiten unterliegt. In ostasiatischen Märkten wie Japan, Korea oder Hongkong, wo deutsche Fleischwaren zunehmend als besonders hochwertige Spezialitäten bekannt sind, ist allerdings eine steigende Nachfrage spürbar.

## Einfuhr steigt moderat

Die Einfuhr von frischem und gefrorenem Rindfleisch betrug 327.000 t und lag damit um 4,8 % über der Menge von 2014. Auf die Bezüge aus anderen EU-Ländern entfielen davon mit rund 284.000 t circa 86 %. Wichtigste Lieferländer sind die Niederlande, Italien und Frankreich. Zu beachten ist hierbei, dass ein erheblicher Anteil der Rindfleischlieferungen aus den Niederlanden ursprünglich Drittlandseinfuhren vor allem aus Südamerika und den USA sein dürften, die über den Hafen Rotterdam in die EU eingeführt werden. Dieser „Rotterdam-Effekt“ wird in der Außenhandelsstatistik nicht berücksichtigt.

Aus Drittländern wurden rund 43.000 t direkt nach Deutschland eingeführt. Das war ein Anstieg von 1,1 %. Die Einfuhr bleibt weiterhin deutlich hinter der traditionell eingeführten Menge an Rindfleisch zurück. Argentinien ist mit 19.000 t weiterhin der mit Abstand wichtigste Lieferant außerhalb der EU. Die Menge war etwas höher als im Vorjahr (+ 2,4 %). Uruguay steht in der Rangliste der Lieferländer mit 8.200 t auf dem zweiten Platz mit einem Rückgang gegenüber 2014 von 2,7 %. Die Einfuhr aus Brasilien ging nach einer Zunahme in Vorjahr um 7,2 % auf 7.800 t zurück. Die Menge ist gemessen an der ehemaligen Bedeutung dieses Lieferlandes eher bescheiden. Weiter zurückgegangen ist der Import aus den USA auf 4.000 t (- 10,2 %).

Die Einfuhr von frischem und gefrorenem Schweinefleisch ist 2015 um 8,2 % auf 913.000 t zurückgegangen. Wichtigstes Lieferland ist wie auch im Vorjahr Dänemark mit 330.000 t (- 3,3 %) vor Belgien mit 300.000 t (- 10,3 %) und den Niederlanden mit 109.000 t (- 10,3 %).

Aus Drittländern wurden lediglich 3.400 t importiert, das meiste davon aus Chile, dessen Lieferungen im Vergleich zu 2014 um 13,1 % auf 1.700 t zurückgingen.

Tabelle 10:

### Ausfuhren an Rindfleischkonserven und Zubereitungen

(in Tonnen)

Bestimmungsland	2013	2014	2015 <sup>1)</sup>
EU-28-Länder	40.505	39.513	34.643
Drittländer	1.033	1.179	1.017
<b>insgesamt</b>	<b>41.538</b>	<b>40.692</b>	<b>35.660</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMEL (123)

<sup>1)</sup> vorläufig

## Sozialpolitische Entwicklung

Die deutsche Fleischindustrie ist der umsatzstärkste und beschäftigungsintensivste Bereich innerhalb der deutschen Ernährungsindustrie. Sie hat in den letzten Jahren einen erheblichen sozialpolitischen Wandel vollzogen. Im Jahr 2013 wurden Tarifverhandlungen zwischen der NGG und Vertretern der Fleischindustrie über einen Mindestlohntarifvertrag geführt. Diese scheiterten Ende 2013. Im Januar 2014 haben NGG und die Arbeitgeberverbände Nahrung und Genuss die Verhandlungen aufgenommen und kamen im Januar 2014 zu einem Ergebnis, das von allen neun ANG-Landesverbänden und der NGG als Mindestlohntarifvertrag unterzeichnet wurde. Der Mindestlohntarifvertrag wurde über das Arbeitnehmerentsendegesetz erstreckt. So wurde erreicht, dass er zwingend für die Stammbeslegschaft, für Beschäftigte bei Subunternehmern und für aus dem Ausland entsendete Beschäftigte gleichermaßen gilt. Mit dem Mindestlohntarifvertrag wurde eine Tarifbindung für über 80.000 Beschäftigte erreicht.

Tabelle 11:

### Umsatz, Beschäftigte und Arbeitsstunden des Produzierenden Ernährungsgewerbes

Wirtschaftszweig (H.v.= Hersteller von)	Umsatz in Mio. € <sup>2)</sup>		Anzahl der Beschäftigten im Monatsdurchschnitt		Geleistete Arbeitsstunden in 1.000 Std.	
	2014 <sup>1)</sup>	2015 <sup>1)</sup>	2014 <sup>1)</sup>	2015 <sup>1)</sup>	2014 <sup>1)</sup>	2015 <sup>1)</sup>
H.v. Nahrungs- u. Futtermitteln	135.385,6	132.158,4	403.502	410.830	633.983	644.374
Schlachten und Fleischverarb.	35.045,5	34.730,6	81.630	82.880	135.345	137.493
Schlachten (ohne Geflügel)	12.695,1	12.207,4	14.510	14.884	25.034	25.392
Schlachten von Geflügel	4.185,1	4.222,6	9.227	9.067	15.787	15.841
Fleischverarbeitung	18.165,2	18.300,7	57.893	58.930	94.525	96.261
Fischverarbeitung	1.865,5	2.019,0	5.508	5.579	9.369	9.262
Obst- u. Gemüseverarb.	9.369,6	9.544,5	26.169	26.890	42.933	43.806
Kartoffelverarbeitung	1.818,9	1.818,6	6.154	6.149	10.246	10.406
H.v. Frucht- u. Gemüsesäften	2.655,5	2.572,2	5.087	4.999	7.982	7.688
Sonst. Verarb. v. Obst u. Gemüse	4.895,1	5.153,7	14.927	15.743	24.708	25.713
H.v. pflanz. u. tier. Ölen u. Fetten	4.893,1	4.688,5	4.890	4.938	8.415	8.385
H.v. Ölen u. Fetten	4.153,1	4.016,7	3.259	3.385	5.713	5.811
H.v. Margarine usw.	740,0	671,8	1.631	1.553	2.703	2.571
Milchverarbeitung	27.162,6	23.701,8	38.507	39.597	59.351	61.070
Milchverarb. (o.H.v. Speiseeis)	26.057,5	22.578,3	33.871	35.158	53.064	54.900
H.v. Speiseeis	1.105,1	1.123,5	4.636	4.439	6.287	6.171
Mahl- u. Schälmühlen, H.v. Stärke und Stärkezeugnissen	4.941,6	4.870,8	11.777	11.809	18.292	18.401
Mahl- u. Schälmühlen	3.256,6	3.198,4	9.257	9.286	14.120	14.227
H.v. Stärke u. Stärkeerz.	1.685,0	1.672,3	2.520	2.523	4.173	4.171
H.v. Back- u. Teigwaren	15.533,2	15.901,0	135.632	137.565	203.119	206.117
H.v. Backw. (o. Dauerbackw.)	12.579,9	12.818,9	122.226	124.028	182.765	185.446
H.v. Dauerbackwaren	2.602,2	2.714,8	12.214	12.335	18.455	18.762
H.v. Teigwaren	351,2	367,2	1.192	1.202	1.900	1.907
H.v. sonstigen Nahrungsmitteln (o. Getränke)	29.466,6	29.637,8	89.039	91.272	139.037	141.948
Zuckerindustrie	2.978,9	2.548,9	4.828	4.792	7.309	7.167
H.v. Süßwaren (o. Dauerbackw.)	10.491,3	10.226,4	33.750	34.329	51.343	51.542
Verarb. v. Kaffee, Tee usw.	3.668,4	4.162,1	8.046	8.378	13.020	13.430
H.v. Würzen u. Soßen	4.091,5	3.944,3	12.222	12.163	20.849	20.888
H.v. Fertiggerichten	3.010,1	3.108,9	11.882	11.696	18.574	18.385
H.v. hom. u. diät. Nahrungsmitteln	944,5	1.005,7	2.761	2.936	4.266	4.473
H.v. sonst. Nahrungsm. (o. Getr.)	4.281,8	4.641,5	15.550	16.977	23.679	26.068
H.v. Futtermitteln	7.107,8	7.064,4	10.350	10.299	18.121	17.895
H.v. Futterm.f. Nutztiere	4.642,3	4.532,2	5.364	5.138	9.612	9.114
H.v. Futterm. f. sonst. Tiere	2.465,6	2.531,3	4.986	5.162	8.509	8.781
Getränkeherstellung	18.320,3	17.898,4	51.775	52.412	82.695	83.379
H.v. Spirituosen	1.533,7	1.564,8	2.114	2.195	3.167	3.182
H.v. Bier	7.348,2	7.333,8	22.464	22.819	35.273	36.086
Mineralwassergewinnung usw.	7.321,9	6.952,0	24.291	24.275	39.644	39.197
<b>Prod. Ernährungsgewerbe</b>	<b>153.705,8</b>	<b>150.056,8</b>	<b>455.276</b>	<b>463.243</b>	<b>716.677</b>	<b>727.755</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMEL (123)

<sup>1)</sup> endgültig

<sup>2)</sup> ohne MwSt.

*Im Jahr 2015 hat die ANG für die sechs großen Schlachtunternehmen der Fleischwirtschaft den Abschluss einer Selbstverpflichtung koordiniert. Darin verpflichten sich die Unternehmen insbesondere, bis Juli 2016 keine Beschäftigten mehr über Entsendungen einzusetzen, sondern nur noch solche, die nach deutschem Sozialversicherungsrecht behandelt werden. Damit wurde der Trend zu deutschen, sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen, der bereits durch den Mindestlohntarifvertrag eingesetzt hat, erheblich verstärkt. Inzwischen haben 18 Unternehmen die Selbstverpflichtung unterzeichnet. Rund 10.000 Beschäftigte wurden von einer Entsendung in ein deutsches sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis überführt. Die meisten Beschäftigungsverhältnisse wurden bereits während der Verhandlung der Selbstverpflichtung und unmittelbar danach umgestellt. Besonders erheblich ist der Anstieg in der Kategorie der Dienstleister (Ausbeiner, Zerleger, Kopf- und Lohnschlächter). Hier ist der Anteil an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten von 2013 bis Ende 2015 von 14.332 Vollarbeiter auf 24.295 Vollarbeiter und damit um fast 70% gestiegen (Zahlen der Berufsgenossenschaft BGN).*

\*\*\*



Tabelle 12:

**Umsatz, Beschäftigte und Arbeitsstunden des Produzierenden Ernährungsgewerbes**

Wirtschaftszweig (H.v.= Hersteller von)	Entgelte in 1.000 €		Entgeltquote in %		Entgelte je Arbeitsstunde in €	
	2014 <sup>1)</sup>	2015 <sup>1)</sup>	2014 <sup>1)</sup>	2015 <sup>1)</sup>	2014 <sup>1)</sup>	2015 <sup>1)</sup>
H.v. Nahrungs- u. Futtermitteln	12.332.606	12.875.440	9,1	9,7	19,45	19,98
Schlachten und Fleischverarb.	2.132.606	2.230.941	6,1	6,4	15,76	16,23
Schlachten (ohne Geflügel)	408.416	433.640	3,2	3,6	16,31	17,08
Schlachten von Geflügel	220.962	227.465	5,3	5,4	14,00	14,36
Fleischverarbeitung	1.503.230	1.569.836	8,3	8,6	15,90	16,31
Fischverarbeitung	148.536	149.730	8,0	7,4	15,85	16,17
Obst- u. Gemüseverarb.	871.760	925.173	9,3	9,7	20,31	21,12
Kartoffelverarbeitung	194.493	202.466	10,7	11,1	18,98	19,46
H.v. Frucht- u. Gemüsesäften	192.638	200.128	7,3	7,8	24,13	26,03
Sonst. Verarb. v. Obst u. Gemüse	484.628	522.581	9,9	10,1	19,61	20,32
H.v. pflanz. u. tier. Ölen u. Fetten	226.929	235.660	4,6	5,0	26,97	28,10
H.v. Ölen u. Fetten	160.120	170.356	3,9	4,2	28,03	29,32
H.v. Margarine usw.	66.809	65.304	9,0	9,7	24,72	25,40
Milchverarbeitung	1.572.863	1.668.706	5,8	7,0	26,50	27,32
Milchverarb. (o.H.v. Speiseeis)	1.399.857	1.500.606	5,4	6,6	26,38	27,33
H.v. Speiseeis	173.005	168.100	15,7	15,0	27,52	27,24
Mahl- u. Schälmaschinen, H.v. Stärke und Stärkezeugnissen	437.680	449.097	8,9	9,2	23,93	24,41
Mahl- u. Schälmaschinen	312.526	321.265	9,6	10,0	22,13	22,58
H.v. Stärke u. Stärkeerz.	125.153	127.832	7,4	7,6	29,99	30,65
H.v. Back- u. Teigwaren	3.001.325	3.124.380	19,3	19,6	14,78	15,16
H.v. Backw. (o. Dauerbackw.)	2.590.106	2.699.170	20,6	21,1	14,17	14,56
H.v. Dauerbackwaren	373.237	386.662	14,3	14,2	20,22	20,61
H.v. Teigwaren	37.981	38.549	10,8	10,5	19,99	20,21
H.v. sonstigen Nahrungsmitteln (o. Getränke)	3.506.677	3.653.230	11,9	12,3	25,22	25,74
Zuckerindustrie	278.902	269.585	9,4	10,6	38,16	37,61
H.v. Süßwaren (o. Dauerbackw.)	1.175.229	1.211.999	11,2	11,9	22,89	23,51
Verarb. v. Kaffee, Tee usw.	338.802	352.696	9,2	8,5	26,02	26,26
H.v. Würzen u. Soßen	521.982	530.634	12,8	13,5	25,04	25,40
H.v. Fertiggerichten	396.889	400.591	13,2	12,9	21,37	21,79
H.v. hom. u. diät. Nahrungsmitteln	113.566	128.494	12,0	12,8	26,62	28,73
H.v. sonst. Nahrungsm. (o. Getr.)	681.307	759.231	15,9	16,4	28,77	29,13
H.v. Futtermitteln	434.233	438.524	6,1	6,2	23,96	24,51
H.v. Futterm.f. Nutztiere	207.131	204.255	4,5	4,5	21,55	22,41
H.v. Futterm. f. sonst. Tiere	227.101	234.269	9,2	9,3	26,69	26,68
Getränkherstellung	2.251.372	2.303.225	12,3	12,9	27,23	27,62
H.v. Spirituosen	76.323	80.403	5,0	5,1	24,10	25,27
H.v. Bier	1.032.594	1.060.440	14,1	14,5	29,27	29,39
Mineralwassergewinnung usw.	1.030.770	1.046.041	14,1	15,0	26,00	26,69
<b>Prod. Ernährungsgewerbe</b>	<b>14.583.977</b>	<b>15.178.666</b>	<b>9,5</b>	<b>10,1</b>	<b>20,35</b>	<b>20,86</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMEL (123)  
<sup>1)</sup> endgültig

Tabelle 13:

**Strukturzahlen der Fleischverarbeitung**

	2014	2015 <sup>1)</sup>	+/- in %
Nettoumsatz in Mio. €	18.165	18.301	0,7
Beschäftigte im Monatsdurchschnitt	57.893	58.930	1,8
geleistete Arbeitsstunden (in 1.000 Std.)	94.525	96.261	1,8
Entgelte (in 1.000 €)	1.503.230	1.569.836	4,4
Entgeltquote (in €)	8,3	8,6	3,6
Entgelte je Arbeitsstunde (in €)	15,90	16,31	2,6
Nettoumsatz je Beschäftigten (in €)	313.769	310.550	-1,0
Zahl der Betriebe	388	384	-1,0

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMEL (123)  
<sup>1)</sup> vorläufig



Tabelle 14:

### Umsatz und Produktionsausstoß

je 1.000 € Personalkosten ohne Lohnnebenkosten

Jahr	Umsatz (in €)	Veränderung geg. Vorjahr in %	Produktions- ausstoß (in t)	Veränderung geg. Vorjahr in %
2011 <sup>1)</sup>	11.713	6,0	1,707	-2,0
2012 <sup>1)</sup>	12.245	4,5	1,651	-3,3
2013 <sup>1)</sup>	12.291	0,4	1,642	-0,5
2014 <sup>1)</sup>	12.084	-1,7	1,605	-2,3
2015 <sup>1)</sup>	11.658	-3,5	1,593	-0,7

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMEL (123) und eigene Berechnungen

<sup>1)</sup> bezogen auf die Produktion von Wurstwaren; Schweineschinken, -schultern und Teile davon, mit Knochen; Bauchspeck; Schinken und Teile davon

Tabelle 15:

### Umsatzbeitrag der Fleischwarenfabriken zum Gesamtumsatz der Fleischwareindustrie

(Deutschland)

Jahresumsatz nach Umsatzgrößen- klassen (in Mio. €)	nach der Zahl der Unternehmen			Prozentualer Beitrag der einzelnen Umsatzgrößen- klassen zum Gesamtumsatz		
	2012	2013	2014	2012	2013	2014
unter 2	256	240	244	1,8	1,7	1,8
2 - unter 5	293	291	281	4,5	4,4	4,4
5 - unter 10	135	131	129	4,8	4,7	4,7
10 - unter 20	95	102	102	6,6	7,2	7,2
20 - unter 50	88	85	87	13,4	12,9	13,4
50 und mehr	72	72	70	68,9	69,1	68,5
	<b>939</b>	<b>921</b>	<b>913</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 16:

### Produktionsentwicklung in der Fleischverarbeitung

	2014 <sup>1)</sup>	2015 <sup>1)</sup>	+/- in %
<b>Wurstwaren</b>			
Menge in t	1.469.259	1.527.062	3,9
Wert in 1.000 €	7.011.839	7.185.602	2,5
Ø-Preis in €/kg	4,77	4,71	-1,3
davon Rohwürste			
Menge in t	428.703	427.258	-0,3
Wert in 1.000 €	2.463.518	2.493.024	1,2
Ø-Preis in €/kg	5,75	5,83	1,4
davon Brühwürste			
Menge in t	863.990	915.188	5,9
Wert in 1.000 €	3.671.457	3.787.672	3,2
Ø-Preis in €/kg	4,25	4,14	-2,6
davon Kochwürste			
Menge in t	176.566	184.616	4,6
Wert in 1.000 €	876.864	904.906	3,2
Ø-Preis in €/kg	4,97	4,90	-1,4

Quelle: Statistisches Bundesamt

<sup>1)</sup> endgültig





---

## Verbandsgliederung

### **Vorstand:**

*Dr. Wolfgang Ingold, Versmold (Präsident)  
Christian Rauffus, Bad Zwischenahn (Vizepräsident)  
Christian Wolf, Schwandorf (Vizepräsident)*

*Sarah Dhem, Lastrup  
Walter Eisenacher, Göttingen  
Dr. Karl Horst Gehlen, Sassenberg/Füchtorf  
Beatrice Gugel, Grafenwöhr  
Dr. Klaus-Josef Högg, Bonndorf  
Johannes Kupfer, Heilsbronn  
Hans-Ewald Reinert, Versmold*

### **Geschäftsführung:**

*Thomas Vogelsang*

*Adenauerallee 118, 53113 Bonn  
Telefon: (02 28) 2 67 25-0  
Telefax: (02 28) 2 67 25 55  
E-Mail: [info@bvdf.de](mailto:info@bvdf.de)  
Homepage: [www.bvdf.de](http://www.bvdf.de)*

*Stand: November 2016*

## Regionale Verbände

### **Verband der Bayerischen Fleischwarenindustrie e.V.**

Kapuzinerplatz 2/1  
 80337 München  
 Telefon: (0 89) 77 65 25  
 Telefax: (0 89) 7 21 11 01  
 Vorsitzende: Beatrice Gugel  
 Geschäftsführer: Philipp Reiners

### **Verband der Fleischwarenindustrie in Baden-Württemberg e.V.**

c/o Hans Alder OHG  
 Schwarzwälder Fleischwaren  
 Am Lindenbuck 3  
 79848 Bonndorf  
 Telefon: (0 77 03) 8 32 - 0  
 Telefax: (0 77 03) 8 32 - 1 00  
 Vorsitzender: Dr. Klaus-Josef Högg

### **Verband der Hessischen Fleischwarenindustrie e.V.**

c/o Karl Eidmann GmbH & Co. KG  
 Karl-Eidmann-Straße 19  
 63486 Bruchköbel  
 Telefon: (0 61 81) 97 00 - 0  
 Telefax: (0 61 81) 97 00 - 50  
 Vorsitzender: Carsten Koch

### **Verband Niedersächsischer Fleischwarenfabriken e.V.**

c/o Werner Schulte GmbH & Co. KG  
 Lastruper Wurstwaren  
 Ruhrbachstraße 8  
 49688 Lastrup  
 Telefon: (0 44 72) 13 13  
 Telefax: (0 44 72) 84 48  
 Vorsitzende: Sarah Dhem

### **Verband der Fleischwarenindustrie im Saarland und der Pfalz e.V.**

c/o Kunzler Fleischwarenfabrik GmbH & Co. KG  
 Otto-Kunzler-Straße 1  
 66802 Überherrn  
 Telefon: (0 68 36) 92 00 - 0  
 Telefax: (0 68 36) 62 00 - 39  
 Vorsitzender: Michael Neu

---

## **Mitarbeit in Organisationen und Gremien**

### **National**

*Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe (BGN)*

*Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)*

*Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)*

*Bundesmarktverband für Vieh und Fleisch (BMV)*

*Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE)*

*Bund für Lebensmittelrecht- und Lebensmittelkunde (BLL)*

*German Meat GmbH*

*Initiative Tierwohl - Gesellschaft zur Förderung des Tierwohls  
in der Nutztierhaltung mbH*

*Stiftung Warentest*

*Qualität und Sicherheit GmbH (QS)*

*Förderergesellschaft für Fleischforschung e. V. in Kulmbach (MRI)*

*Forschungskreis der Ernährungsindustrie e. V. (FEI)*

*Deutsches Institut für Normung e. V. (DIN)*

### **Messen**

- Fachbeirat ANUGA (Koelnmesse GmbH)
- Fachbeirat ANUGA Food Tec (Koelnmesse GmbH)
- Fachbeirat IFFA (Messe Frankfurt GmbH)

### **International**

*Europäische Kommission  
- ständige Gruppe Schweinefleisch*

*Liaison Centre for the Meat Processing Industry in the E.U. (CLITRAVI)*

## Forschungsvorhaben

### **Abgeschlossene Forschungsvorhaben 2016 unter Beteiligung des BVDF**

**Koordinierung:** Forschungskreis der Ernährungsindustrie e.V. (FEI), Bonn  
Stand 30.11.2016  
Quelle: FEI-Datenbank

#### **Hochdruckinaktivierung von Mikroorganismen in fetthaltigen Lebensmitteln AiF 17463**

**Laufzeit:** 2013 – 2016

**Forschungsstelle:** Technische Universität München  
Wissenschaftszentrum Weihenstephan WZW  
Lehrstuhl für Technische Mikrobiologie  
Prof. Dr. Rudi F. Vogel/Christian Lenz

#### **Technologische und mikrobiologische Ansätze zum Einsatz von Starterkulturen bei der industriellen Rohschinkenherstellung AiF 17687**

**Laufzeit:** 2013 – 2016

**Forschungsstelle I:** Universität Hohenheim  
Institut für Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie  
FG Lebensmittelphysik und Fleischwissenschaft  
Prof. Dr. Jochen Weiss/Dr. Monika Gibis

**Forschungsstelle II:** Universität Hohenheim  
Institut für Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie  
FG Lebensmittelmikrobiologie und -hygiene  
Prof. Dr. Herbert Schmidt/Dr. Agnes Weiss

### **Laufende Forschungsvorhaben 2016 unter Beteiligung des BVDF**

**Koordinierung:** Forschungskreis der Ernährungsindustrie e.V. (FEI), Bonn  
Stand 30.11.2016  
Quelle: FEI-Datenbank

#### **Generieren prozessstabiler Molkenprotein-Pektin-Komplexe als neue Strukturierungselemente für Lebensmittelsysteme AiF 17876**

**Laufzeit:** 2013 – 2016

**Forschungsstelle I:** Universität Hohenheim  
Institut für Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie  
FG Milchwissenschaft und -technologie  
Prof. Dr. Dr. Jörg Hinrichs

---

**Forschungsstelle II:** Universität Hohenheim  
Institut für Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie  
FG Lebensmittelphysik und Fleischwissenschaft  
Prof. Dr. Jochen Weiss

**Bildung und Inhibierung weißer Effloreszenzen auf der Oberfläche getrockneter Fleischerzeugnisse AiF 17879 N**

**Laufzeit:** 2013 - 2017

**Forschungsstelle:** Universität Hohenheim Institut für  
Lebensmittelwissenschaften und Biotechnologie  
FG Lebensmittelphysik und Fleischwissenschaft  
Prof. Dr. Jochen Weiss/Dr. Monika Gibis

**Entwicklung von Markern für die Durchsetzungsfähigkeit von Staphylokokken in Rohwurst-Fermentationen AiF 17897 N**

**Laufzeit:** 2013 – 2017

**Forschungsstelle:** Technische Universität München  
Wissenschaftszentrum Weihenstephan WZW  
Lehrstuhl für Technische Mikrobiologie  
Prof. Dr. Rudi F. Vogel

**Entwicklung von Markern für die Durchsetzungsfähigkeit von Milchsäurebakterien in Rohwurst-Fermentationen AiF 18552 N**

**Laufzeit:** 2015 - 2017

**Forschungsstelle:** Technische Universität München  
Wissenschaftszentrum Weihenstephan WZW  
Lehrstuhl für Technische Mikrobiologie  
Prof. Dr. Rudi F. Vogel

**Stoffliche und verfahrenstechnische Konzeption veganer Wurstwaren AiF 18622 N**

**Laufzeit:** 2016 – 2019

**Forschungsstelle I:** Universität Hohenheim Institut für Lebensmittelwissenschaft  
und Biotechnologie  
FG Lebensmittelphysik und Fleischwissenschaft  
Prof. Dr. Jochen Weiss/Dr. Monika Gibis

**Forschungsstelle II:** Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik e.V. (DIL),  
Quakenbrück  
Dr. Volker Heinz/Dr. Nino Terjung